

Der Rollstuhlweg

Im Rahmen der Erneuerung des Havelhöhenweges entstand (Fertigstellung 2004) der 1. „Rollstuhlgerechte Waldweg“ im Grunewald. Dieser Weg ermöglicht es, 3,8 km des Reviers, beginnend und endend Wannseebadweg/Ecke Kronprinzessinnenweg, mit dem Rollstuhl vollkommen barrierefrei zu besuchen. Der wunderschöne Ausblick vom „Großen Fenster“ über die Havel bis nach Spandau ist der lohnende Höhepunkt dieses besonderen Weges.



Loggia Alexandra (Böttcherberg)

Baumartenverteilung

(Bestandesschichten 1 und 2)

- Kiefer 48 %
- sonstiges Nadelholz 5 %
- Eiche 23 %
- Buche 9 %
- sonstiges Laubholz 15 %

Revierförsterei Wannsee

Kronprinzessinnenweg 60 (im Jagen 74)
14129 Berlin

Reviergröße: 1005 ha, erstreckt sich rund um den Großen Wannsee (Havel), im Südwesten vom Böttcherberg Waldpark an der Grenze nach Potsdam über Moorlake, Kirche „Peter und Paul“ (UNESCO-Weltkulturerbe) über Heckeshorn („Flensburger Löwe“) bis Strandbad Wannsee zur Havelchaussee und dem verlängerten Fischerhüttenweg im Norden.

Zertifiziert seit 2002 nach FSC und Naturland

Sprechzeiten im Büro sind an jedem Dienstag von 14.00 – 18.00 Uhr und nach Vereinbarung

Tel. / Fax (030) 803 53 68

eMail:
marcel.grzeschik@senuvk.berlin.de

Fahrverbindungen ÖPNV:

- 🚶 1 Bahnhof Nikolassee
- 🚶 7 Bahnhof Nikolassee
- 🚗 218 Bahnhof Nikolassee, Fußweg 15 Min.

Produkte und Leistungen

- Rohholz aller Art
- Brenn-, Kamin- und Dekorationsholz
- Holzsammelscheine
- Erlaubnissen und Genehmigungen (Sportveranstaltungen, Filmarbeit, Fahrgenehmigungen u.a.m.)
- Führungen
- Bürgerberatung, Informationen

Forstamt Grunewald Revier WANNSEE



Das Haus der Revierförsterei wurde 1928 im Jagen 74 als Ersatzbau für die „alte“ Försterei, die sich unmittelbar an der AVUS befand, von der Reichsautobahnverwaltung erbaut. Nach dem 2. Weltkrieg wurde sie in „Nikolassee“ umbenannt und hieß so bis 2011. Durch eine Umstrukturierung des FoA Grunewald und Gebietstausch erhielt sie jetzt wieder den ursprünglichen Namen. Ganz in der Nähe (Jagen 76) standen die 1950 erbauten 150 m hohen Gittermasten der „Richtfunkstelle Nikolassee“, von dem bis Ende der 60er Jahre alle Telefongespräche „über die DDR hinweg“ nach „West“-Deutschland gefunkt wurden. Heute noch findet man die großen Betonanker, die die Masten festhielten, dort im Wald.

Problemfall „Traubenkirsche“

Im Revier Wannsee wurde bereits 1984 mit dem systematischen Roden der Spätblühenden Traubenkirsche (*Prunus serotina*) begonnen. Nicht zu verwechseln mit der ähnlichen und sehr willkommenen heimischen Art „Frühblühende Traubenkirsche“ (*Prunus padus*). Diese vom nördlichen amerikanischen Kontinent stammende Baumart wurde als Park- und Forstgehölz in mehreren „Wellen“ in Europa angepflanzt. Sie vermehrt sich in ihr vom Standort zusagenden Gegenden, wie dem Berlin-Brandenburger Raum, invasiv und verdrängt damit die heimische Flora und Fauna. Durch arbeits- und kostenintensive Rodungen seit nunmehr 25 Jahren wurden weite Teile des Reviers von der „Waldpest“, wie die Art in Holland genannt wird, befreit. Das Ergebnis zeigt sich in der vielerorts im Revier zu findenden natürlichen Verjüngung der heimischen Kiefern, Eichen, Buchen und sogar wichtiger Baumarten, die bereits im Grunewald „verloren“ schienen, wie Feldahorn und Flatterulme, Eiben u. a. m. Auch die Fauna hat sich positiv verändert: der Feldhase ist nun wieder da. Sein Biotop wurde durch den dichten Bewuchs der Kirsche immer mehr zerstört. Seine sehr komplizierten Nahrungsbedürfnisse konnten nicht mehr gedeckt werden.

Die „Mortzfeldt’schen Löcher“

Dem aufmerksamen Waldbesucher fallen einige kleine, aber markante „Inseln“ aus alten Laubbäumen im Revier auf. Diese oft kreisrunden Buchen/Eichen/Roteichen-Bestände, deren Durchmesser meist nur 20 – 30 m betragen, sind historische waldbauliche Versuche, aus den damaligen monotonen Kiefernwäldern im nordostdeutschen Tiefland durch Lochhiebe und anschließende Bepflanzung mit Laubbäumen, Mischwälder werden zu lassen.

In ganz Brandenburg sind diese „Lochhiebe“ bis zum heutigen Tag im Wald zu finden. Diese Pionierleistung der Forstwirtschaft wurde nach ihrem geistigen Vater Landforstmeister Justus Mortzfeldt (geb. 1828 in Ostpreußen; gest. 1903 in Berlin) benannt.

Der (ehem.) Schießplatz „Keerans Range“

In den Jagen 71 und 72, direkt am Kronprinzessinnenweg, befindet sich ein besonderes „Bauwerk“, was auf den ersten Blick allerdings verborgen bleibt. Ein Blick auf Stadtplan oder Landkarte zeigt ein weites schräg angeschnittenes Oval. Der von Menschenhand geschaffene weite Damm, der bis 1994 von den Aliierten als Kugelfang ihres Schießplatzes „Keerans Range“ genutzt wurde, sollte im 3. Reich die Süd-Steilwandkurve der AVUS-Rennstrecke werden. Der Rohbau war fertig gestellt, als die Arbeiten wegen des Krieges eingestellt wurden. Nach dem Abriss der gewaltigen, tief im Boden festbetonierten Schallschutzwände lag dort weitestgehend „märkischer“ Sand. Heute findet sich dort als natürliche Sukzession die ganz besondere Flora und Fauna einer „Pionierwald-Gesellschaft“ ein.

Der Havelhöhenweg

Im Revier beginnt an der DLRG-Station „Pfauneninsel“ der südliche Teil des „Havelhöhenweges“ der im Norden im Revier Saubucht an der Murellenschlucht endet. Dieser Weg, der sich meist direkt auf der Hangkrone des eiszeitlichen Prallhanges der Havel entlang windet, bietet den Waldbesuchern viele, teilweise spektakuläre Aussichten über das weite, vom Gletscher geformte Flussbett der Havel. So sind Aussichten zur Pfauneninsel, weiteren Havelinseln, dem Grunewaldturm und dem Strandbad von einzelnen „Landschaftsfenstern“ aus zu bewundern.

<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/forsten/waldspaziergang/havelhoehenweg/index.shtml>

Weltkulturerbe u.a.m.

Im Revier befinden sich viele bekannte Erholungsschwerpunkte. Kulturell besonders reizvoll sind die zur Berlin-Potsdamer Schlösserlandschaft gehörenden Bereiche Pfauneninsel, Nikolskoe, Glienicke, Böttcherberg, die bereits seit 1990 Bestandteil des Weltkulturerbes der UNESCO sind.

Seit 1817 wurde dieses Gebiet durch die Architekten Schinkel, Stüler, Persius und die Landschaftsarchitekten Lenné, Graf Pückler-Muskau und Fintelmann gestaltet.

In zwei bis drei Stunden kann man durch „Europa“ wandern:

Schloss und Landschaftspark Babelsberg im englischen Tudorstil. Die Loggia Alexandra auf dem Böttcherberg mit pompejanischen Wandmalereien, Schweizer Häuser in Klein-Glienicke, Schloss Glienicke mit Kasino, Orangerie, Klosterhof und Pleasureground spiegeln Italien wider.

Die Kirche St. Peter und Paul auf Nikolskoe, errichtet im Auftrag von König Friedrich Wilhelm III. für seine Tochter Charlotte, die spätere Zarin Alexandra Feodorowna, begeistert durch ihr stündliches Glockenspiel und die beeindruckende Aussicht auf die Havellandschaft.

Sehenswert im Wannseer Wald ist der Fernmeldeturm auf dem Schäferberg (103 m ü.NN) im Jagen 288. Weithin aus dem Umland sieht man den 212 Meter hohen Turm, der 1961-1964 an historischer Stätte erbaut wurde. Hier befand sich seit 1832 ein optischer Telegraf der Strecke Koblenz-Berlin zwischen den Stationen auf dem Telegrafenberg in Potsdam und dem Annenkirchturm in Dahlem.